



Schutzkonzept

der Ev.-luth. Gesamtkirchengemeinde Lehrter Land für die Segelflotte auf dem IJsselmeer (Konfiboote, Jugendboot und Ankerzeitboot)

1. Risikoanalyse: Spezifische Gefährdungspotenziale
2. Verhaltenskodex für Teamende
3. Personalverantwortung
4. Organisatorische Regelungen
5. Beschwerde- und Interventionsverfahren
6. Besondere Bedarfe
7. Prävention im Alltag
8. Kommunikation mit Eltern
9. Dokumentation und Evaluation
10. Selbstverpflichtungserklärung (Muster)

1. Risikoanalyse: Spezifische Gefährdungspotenziale

Risikosituation	Gefährdung	Präventionsmaßnahme
Enge räumliche Verhältnisse	Grenzverletzungen durch fehlende Rückzugsmöglichkeiten, ungewollte Nähe	Respektregeln für Kajüten: Kein gegengeschlechtlicher Besuch, Betreten von „Gästen“ nur, wenn alle in der Kajüte damit einverstanden sind, Kajüten-Besuch nur auf eigenem Schiff, "Rückzugszeiten" definieren, An-Deck-Bereiche als Ausweichraum nutzen
Sanitärbereiche	Schamgefühle, Voyeurismus, heimliches Fotografieren	Nutzungsregeln (Anklopfen, Besetzt-Anzeige)
Externe Crew	Unklare Verantwortlichkeiten, nicht geschultes Personal hat Zugang zu Jugendlichen	Klare Absprachen mit Reederei, Crew wird über Schutzkonzept informiert, Crew übernimmt keine pädagogische Betreuung
Dezentrale Struktur (5 Boote)	Unterschiedliche Standards, verzögerte Kommunikation bei Vorfällen	Einheitlicher Verhaltenskodex, täglicher Flotten-Austausch, klare Meldewege zwischen Booten
Landgänge in Kleingruppen	Gefährdung durch Dritte, Verletzungen, Konflikte ohne Aufsicht	Klare Regeln (Mindestens-zu-Dritt, Erreichbarkeit, Rückkehrzeiten), Notfallkontakte hinterlegt, eine Person vom Team bleibt immer zuverlässig auffindbar an Bord
Begrenzte Ausweichmöglichkeiten bei Konflikten	Eskalation bei zwischenmenschlichen Problemen, keine räumliche Trennung möglich	Schnelle Intervention, ggf. Kajütenwechsel, Bootswechsel als Ultima Ratio möglich
Queere/nonbinäre Teilnehmende	Diskriminierung, Ausgrenzung, falsche Kajütenzuteilung	Vor-Freizeit-Gespräche, sensible Belegung, Team als „Verbündete“ schulen
Neurodivergente Teilnehmende	Überforderung durch Enge/Lautstärke, Missverständnisse bei Regeln	Individuelle Absprachen, Rückzugsoptionen kommunizieren, klare Strukturen, Ausnahmen von den Regeln anbieten und diese transparent kommunizieren

2. Verhaltenskodex für Teamende

Nähe und Distanz auf engem Raum

Körperkontakt

- Körperliche Nähe ist aufgrund der räumlichen Verhältnisse unvermeidbar – achtsamer Umgang und ständige Selbstreflexion sind Pflicht
- Kein unnötiger Körperkontakt (kein "Durchquetschen" wenn vermeidbar)
- Keine Umarmungen, Kuscheln oder körperliche Zuwendung in Kajüten oder unter Deck
- Bei notwendigem Körperkontakt (Sicherheit beim Segeln, Erste Hilfe): transparent kommunizieren ("Ich sichere dich jetzt am Tau")
- Bei Erster Hilfe fragen, wer sie leisten soll, klar kommunizieren, was an Maßnahmen durchgeführt wird („Ich fasse jetzt dein Bein an.“)

Kajüten und Privaträume

- Teamende betreten nie unangekündigt Teilnehmenden-Kajüten
- Teamende geben vorher anderen Bescheid, dass sie in eine Kajüte gehen
- Anklopfen + Warten auf Erlaubnis ist verpflichtend
- Tür bleibt während des Aufenthalts in der Teilnehmenden-Kajüte offen
- Gespräche mit Einzelnen finden an Deck oder in Gemeinschaftsräumen statt, nie in geschlossenen Kajüten
- Kajüten sind Privatsphäre der Teilnehmenden – auch bei Unordnung nur nach Absprache betreten

Sanitärbereiche

- Klopfen und Warten vor Betreten
- Teamende gehen nicht während der allgemeinen Nutzungszeiten duschen, wenn Jugendliche duschen

Nachtruhe und Aufsicht

- Nachtaufischt bleibt an Deck oder in Gemeinschaftsräumen, geht in der Regel nicht in Schlafkajüten
- Bei Notfällen nachts: Immer zu zweit in Kajüten gehen, Licht anmachen, laut ankündigen

Kommunikation und Sprache

- Keine sexualisierten oder wertenden Kommentare zu Körpern, Aussehen, Kleidung
- Keine abfälligen Bemerkungen über Geschlecht, sexuelle Orientierung, Identität
- Bei Regelverstößen: Verhalten kritisieren, nicht die Person
- Keine Geheimnisse mit Einzelnen ("Das bleibt unter uns")
- Allgemein herrscht ein wertschätzender Umgangston

Medien und Dokumentation

- Fotos nur mit Einwilligung, keine Fotos in Kajüten oder Sanitärbereichen
- Keine privaten Messenger-/Social-Media-Kontakte zwischen Teamenden und Teilnehmenden während der Freizeit
- Private Handynummern werden nicht an Teilnehmende weitergegeben
- Offizielle Freizeit-Fotos: Gruppenverantwortung, keine Einzelpersonen in intimen Momenten

- Recht am Bild achten: Wenn jemand wünscht, dass sein/ihr Bild gelöscht wird, wird dem Wunsch ohne weiteres nachgekommen

Geschenke und Bevorzugung

- Keine Einzelgeschenke an Teilnehmende
- Keine Bevorzugung bei Aufgaben, Segelposten oder Landgängen
- Ausnahmen (z.B. Geburtstag): transparent im Team absprechen

3. Personalverantwortung

Vor der Freizeit

Maßnahme	Verantwortlich	Zeitpunkt
Erweitertes Führungszeugnis aller volljährigen Teamenden liegt vor	Pastorin Sandra Roland (Gesamtleitung)	4 Wochen vor Freizeit
Selbstverpflichtungserklärung unterschrieben	Alle Teamenden	Bei Teamsitzung
(Auffrischungs-)Schulung zur Prävention sexualisierter Gewalt	Externe Fachkraft	2 Monate vor Freizeit
Crew-Briefing Schutzkonzept mit Reederei	Pastor Thorsten Leißer (Flottenleitung)	Bei Vorbesprechung

Crew-Einbindung

- Reederei erhält Kurzfassung des Schutzkonzepts (1 Seite)
- Crew übernimmt keine pädagogischen Aufgaben (keine Einzelgespräche, keine Schlichtung bei Konflikten)
- Bei Auffälligkeiten oder Grenzverletzungen durch Crew: sofortige Meldung an Gesamtleitung

4. Organisatorische Regelungen

Kajütenbelegung

Grundsätze

- Geschlechtsspezifische Belegung nach Selbstauskunft (nicht nach Geburtsurkunde)
- Queere/nonbinäre Teilnehmende: Vor-Freizeit-Gespräch, individuelle Lösung (z.B. Wunschkajüte, kleinere Kajüte)
- Teamende in separaten Kajüten, möglichst zentral auf dem Schiff

Wechsel während der Freizeit

- Wechsel sind möglich, wenn beide Seiten einverstanden sind
- Bei Konflikten: Moderation durch Teamende, dann ggf. Wechsel
- Bootswechsel als Ultima Ratio bei schweren Konflikten (Absprache unter Bootsleitungen unter Einbeziehung von Flottenleitung und Gesamtleitung)

Sanitärbereiche

Nutzungsregeln (werden am ersten Abend gemeinsam besprochen)

1. Besetzt-Anzeige nutzen (z.B. Schild an WC-Tür)
2. Immer anklopfen und warten
3. Respekt vor Schamgrenzen: Nicht drängeln, nicht kommentieren

Sensibilität

- Manche Jugendliche schämen sich – Duschzeiten flexibel gestalten (auch spätabends möglich)
- Bei Bedarf: "Geschützte Duschzeit" einrichten (z.B. 30 Min. nur für bestimmte Personen)

Handynutzung

Regelung

- Konfi-Boote: Handys sind beim Team abzugeben und sind nur nach Anlegen im Hafen bis zum Abendessen erlaubt.
- Notfallkontakt Eltern: Über Bootsleitung jederzeit möglich
- Jugendboot: Handys bleiben während des Tages unter Deck in den Kajüten. Dürfen nur an Deck genutzt werden nach dem Anlegen im Hafen. Verbot während Segeln, Programm, Mahlzeiten.
- Ankerzeitboot: Handynutzung unter Deck erlaubt, nicht an Deck, nicht während Mahlzeiten oder Programm.

Foto-Regel

- Fotos nur mit Einwilligung aller abgebildeten Personen
- Keine Fotos in Kajüten, Sanitärbereichen, Umkleidesituationen
- Vor eigenen Social-Media-Veröffentlichung: Rückfrage bei Teamenden

Landgänge

Sicherheitsregeln

- Mindestens zu dritt (nie zu zweit, nie allein)
- Rückkehrzeit verbindlich (bei Verspätung: anrufen)
- Notfallnummer aller Teilnehmenden hinterlegt (bei Bootsleitungen)
- Strenges Verbot von Alkohol, Drogen und Energiedrinks. Bei Verstoß wird der/die Teilnehmende von der weiteren Freizeit ausgeschlossen

Aufsichtspflicht

- Teamende sind während des Landgangs auch präsent im Hafenort
- Mindestens 1 Person vom Team bleibt auf dem jeweiligen Boot
- Bei Auffälligkeiten (Teilnehmende angetrunken, unsicher): Gespräch + ggf. Sanktion (z.B. nächster Landgang nur mit Teamenden)

5. Beschwerde- und Interventionsverfahren

Ansprechpersonen

Rolle	Name/Funktion	Zuständigkeit
Gesamtleitung	Pastorin Sandra Roland	Grundsätzliche Verantwortung, schwere Vorfälle, Vertrauensperson für Teilnehmende und Teamende, Vor- und Nachbereitung der Freizeitmaßnahme
Flottenleitung	Pastor Thorsten Leißer	Koordination zwischen Booten, operative Entscheidungen während der Maßnahme
Vertrauenspersonen Externe Fachberatung	Je 1 männlich/weiblich pro Boot Fachstelle Sexualisierte Gewalt der Landeskirche Hannovers	Erste Anlaufstelle für Teilnehmende Verdachtsfälle sexualisierte Gewalt, externe Perspektive

Erreichbarkeit

- Vertrauenspersonen werden am ersten Abend vorgestellt
- Handynummern werden allen Teilnehmenden gegeben
- Sprechzeiten täglich an Deck (z.B. vor dem Abendprogramm)

Beschwerdemöglichkeiten für Teilnehmende

1. Direkt ansprechen: Vertrauenspersonen, beliebige Teamende
2. Briefkasten auf jedem Boot (täglich geleert von Vertrauenspersonen)
3. Elternkontakt: Jederzeit über eigenes Handy oder Bootsleitung
4. Bootsübergreifend: Bei Problemen mit eigenem Team → Gesamtleitung kontaktieren

Niedrigschwelligkeit

- "Kleine" Beschwerden sind okay (z.B. "XY nervt mich", "Essen schmeckt nicht")
- Teilnehmende lernen: Beschweren ist ok und wird ernst genommen
- QR-Code zu einem Beschwerde-Formular im Tagungsraum

Interventionsplan im Verdachtsfall sexualisierter Gewalt

Stufe 1: Vermutung/Bauchgefühl

1. Wahrnehmung dokumentieren (Datum, Situation, beteiligte Personen)
2. Austausch mit Vertrauensperson oder Leitung (nicht mit beschuldigter Person!)
3. Beobachtung intensivieren, nicht sofort konfrontieren

Stufe 2: Konkreter Verdacht

1. Sofortige Meldung an Gesamtleitung (Pastorin Sandra Roland)
2. Pastorin informiert Fachstelle und holt erste Einschätzung ein
3. Schutz des betroffenen Kindes: Räumliche Trennung, Vertrauensperson zur Seite stellen
4. Keine Konfrontation der beschuldigten Person ohne fachliche Begleitung
5. Dokumentation aller Schritte

Stufe 3: Akute Gefährdung

1. Sofortiger Schutz: Betroffene/r wird nicht allein gelassen
2. Freistellung der beschuldigten Person (auch bei Verdacht)

3. Einschaltung Jugendamt/Polizei über externe Fachberatung
4. Eltern informieren (nach Rücksprache mit Fachberatung)
5. Bei Bedarf: Frühzeitige Abreise der beschuldigten Person organisieren

Handlungsleitfaden (Karte für alle Teamenden)

Was tun bei Verdacht?

1. Beide Hände an die Tasse“ - Ruhe bewahren – nicht überstürzt handeln
2. Betroffene/n schützen und ernst nehmen
3. Sofort Gesamtleitung informieren (Pastorin Sandra Roland)
4. Nichts "wegdiskutieren", aber auch nicht vorverurteilen
5. Dokumentieren: Wer, was, wann, wo?

Umgang mit Grenzverletzungen im Team

Grenzverletzung = Unbeabsichtigte, einmalige Überschreitung (z.B. vergessen anzuklopfen)

- Ansprechen im Vier-Augen-Gespräch
- Entschuldigung bei betroffener Person
- Team-Reflexion: Was können wir daraus lernen?

Übergriff = Wiederholte oder bewusste Grenzverletzung

- Teamgespräch mit Gesamtleitung
- Konsequenzen (z.B. Abmahnung, eingeschränkte Aufgaben)
- Bei schweren Übergriffen: Freistellung

Fehlerkultur

- Teamende dürfen Fehler machen und ansprechen – das stärkt die Schutzkultur
- Reflexionsrunden im Team: "Wo sind mir heute Grenzen aufgefallen?"
- Keine Bagatellisierung, aber auch keine Dramatisierung bei kleineren Grenzverletzungen
- Ziel: Kirche ist eine lernende Organisation, nicht Kultur der Angst

Partizipation und Stärkung der Teilnehmenden

Rechte der Teilnehmenden

Am ersten Abend werden auf jedem Boot folgende Rechte gemeinsam erarbeitet und visualisiert (Plakat an Deck):

„Du hast das Recht...“

- Nein zu sagen – zu Berührungen, Aufgaben, Spielen
- Deine Grenzen zu bestimmen – auch wenn andere das anders sehen
- Dich zu beschweren – ohne Angst vor Konsequenzen
- Ernst genommen zu werden – bei Sorgen und Problemen
- Fehler zu machen – niemand ist perfekt
- Rückzug und Privatsphäre – auch auf engem Raum
- Respekt für deine Identität – egal welches Geschlecht, welche Orientierung

Mitbestimmung im Alltag

- Tagesplanung: Teilnehmende bestimmen mit über Programmpunkte, Landausflüge, Essensplan
- Gemeinsamer „Bootsrat“: Täglich Feedback-Runde zum Tag vor der Abendandacht
- Aufgabenverteilung: Transparente, faire Rotation bei den Diensten
- Konfliktlösung: Teilnehmende werden befähigt, Konflikte untereinander erst selbst zu klären

Altersgerechte Sexualpädagogik

- Körper und Grenzen: Thematisierung bei Bedarf (z.B. wenn Thema aufkommt)
- Konsens: "Nur Ja heißt Ja" – bei körperlicher Nähe, auch unter Jugendlichen
- Beziehungen: Respektvoller Umgang mit Beziehungen/Crushes auf der Freizeit
- LGBTQIA+: Sichtbarmachen, dass alle Identitäten willkommen sind

6. Besondere Bedarfe

Neurodivergente Teilnehmende (ADHS u.a.)

Vor der Freizeit

- Elterngespräch: Welche Unterstützung ist nötig? Medikation? Reizüberflutung?
- Absprachen dokumentieren und allen Teamenden des Bootes mitteilen

Während der Freizeit

- Rückzugsmöglichkeiten kommunizieren (z.B. "Du darfst dich in deine Kajüte zurückziehen")
- Klare Strukturen: Tagesablauf visualisieren, Ankündigungen bei Planänderungen
- Reizreduktion: Bei Überforderung Möglichkeit schaffen, Programmpunkte auszulassen
- Medikamentenausgabe: Nur durch festgelegte Teamende, vertraulich, dokumentiert

Sensibilität

- Keine Stigmatisierung ("Der/die ist halt so")
- Verhalten als Signal verstehen (Rückzug, Aggression → Was ist die Not dahinter?)

Lebensmittelunverträglichkeiten

- Küchen-Verantwortliche kennen alle Unverträglichkeiten
- Alternativ-Menüs werden vorbereitet
- Keine Bloßstellung bei Mahlzeiten
- Teilnehmende mit Unverträglichkeiten werden in Einkaufsplanung einbezogen, Unverträglichkeiten werden ernstgenommen

Queere und nonbinäre Teilnehmende

Vor der Freizeit

- Anmeldeformular: Möglichkeit, Pronomen und präferierte Kajütenbelegung anzugeben
- Vertrauliches Gespräch bei Bedarf (Telefon/Video mit Vertrauensperson)

Während der Freizeit

- Pronomen respektieren – im gesamten Team durchsetzen
- Schutz vor Diskriminierung: Null-Toleranz bei abfälligen Kommentaren
- Sichtbarkeit: LGBTQIA+-Themen sind normaler Teil der Freizeit (z.B. in Andachten, Gesprächen)
- Intervention bei Mobbing: Sofortig, klar, mit Konsequenzen

7. Prävention im Alltag

Team-Reflexion

Täglich

- Team-Blitzlicht nach Nachtruhe (15 Min.): Wie geht es allen? Auffälligkeiten?
- Flotten-Update: Flottenleitung sammelt Infos von allen 5 Booten (Signal-Gruppe)

Mögliche Themen für Reflexion

- Werden die Verhaltensregeln eingehalten?
- Gibt es Grenzüberschreitungen (auch kleine)?
- Fühlen sich alle Teilnehmenden sicher und gesehen?
- Wie geht es dem Team? Überforderung? Unterstützungsbedarf?

Notfall- und Krisenkontakte

Kontakte an Bord (für Teilnehmende)

Jedes Boot hat eine Kontaktkarte, die in Gemeinschaftsräumen aushängt:

Dein Boot:

- Vertrauensperson 1: [Name] – [Handynummer]
- Vertrauensperson 2: [Name] – [Handynummer]

Flotte:

- Gesamtleitung (Pastorin Sandra Roland): [0151-1524782]
- Flottenleitung (Pastor Thorsten Leißer): [0151-51734361]

Notfall Deutschland:

- Eltern: [eigene Nummer]
- Polizei NL: 112
- Beratungstelefon "Nummer gegen Kummer": 116 111 (Mo–Sa 14–20 Uhr)

Kontakte für Teamende

Interne Eskalation

1. Vertrauensperson → Bootsleitung
2. Bootsleitung → Flottenleitung (Pastor Thorsten Leißer)
3. Flottenleitung → Gesamtleitung (Pastorin Sandra Roland)
4. Gesamtleitung → Externe Fachberatung Fachstelle Sexualisierte Gewalt der Landeskirche

Notfälle Niederlande

- Polizei/Rettung: 112
- Deutsche Botschaft Den Haag: +31 70 342 06 00
- Nächstes Krankenhaus: Je nach Hafen – Info liegt bei Flottenleitung

Reederei

- Ansprechpartner: Sven Timmermann
- Bei technischen Notfällen oder Problemen mit Crew

8. Kommunikation mit Eltern

Vor der Freizeit

Infoabend mit Teilnehmenden und Eltern (ca. 2 Wochen vorher)

- Vorstellung des Teams
- Tagesablauf und Besonderheiten (enge Räume, Unisex-Sanitär)
- Aushändigung Kurzfassung des Schutzkonzepts
- Hinweis auf Verhaltenskodex, Beschwerdemöglichkeiten, Ansprechpersonen
- Einverständniserklärung für Fotos, besondere Bedarfe, Medikamente
- Raum für Fragen

Während der Freizeit

- Täglicher Flotten-Blog (Instagram-Kanal der Gesamtkirchengemeinde): Bilder, kurze Updates – Eltern bleiben informiert
- Erreichbarkeit: Eltern können Gesamtleitung jederzeit anrufen
- Notfall-Kommunikation: Bei Vorfällen werden Eltern direkt informiert (nicht erst bei Rückkehr)

Nach der Freizeit

- Feedback-Bogen für Teilnehmende UND Eltern
- Eltern-Info bei besonderen Vorkommnissen (auch positive Entwicklungen)

9. Dokumentation und Evaluation

Verpflichtende Dokumentation

Was wird dokumentiert?

Vorzeigen der Führungszeugnisse
Selbstverpflichtungen

Crew-Briefing (Protokoll)
Beschwerden (alle, auch kleine)
Vorfälle/Grenzverletzungen

Team-Reflexionen (Stichpunkte)
Medikamentenvergabe

Wer?

Pastorin
Alle Teamenden

Flottenleitung
Vertrauenspersonen
Gesamtleitung

Bootsleitung
Zuständige Teamende

Wo?

Gemeindebüro
Gemeindearchiv,
5 Jahre Aufbewahrung
Freizeit-Ordner
Beschwerdeprotokoll, vertraulich
Vorfall-Dokumentation,
datenschutzkonform
Freizeit-Tagebuch
Medikamenten-Liste

Evaluierung nach der Freizeit

Innerhalb 6 Wochen:

- Team-Nachbesprechung: Was lief gut? Was muss verbessert werden?
- Auswertung Feedback (Teilnehmende + Eltern)
- Schutzkonzept-Check: Welche Regeln haben funktioniert? Welche waren unrealistisch?

Anpassungen für nächstes Jahr:

- Schutzkonzept wird jährlich überarbeitet basierend auf Erfahrungen
- Neue gesetzliche Anforderungen werden eingearbeitet
- Rückmeldungen aus Team und Teilnehmenden fließen ein

10. Selbstverpflichtungserklärung (Muster)

Alle Teamenden unterschreiben folgende Erklärung vor der Freizeit:

Selbstverpflichtung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
Evangelische Jugendfreizeit IJsselmeer 2026

Ich verpflichte mich, alles in meiner Macht Stehende zu tun, um Kinder und Jugendliche vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt zu schützen.

Ich werde:

- Die Rechte und die Würde der mir anvertrauten jungen Menschen respektieren
- Den Verhaltenskodex dieser Freizeit einhalten
- Achtsam sein für Grenzen – meine eigenen und die anderer
- Bei Grenzverletzungen oder Verdachtsfällen nicht wegschauen, sondern handeln
- Mich im Umgang mit Nähe und Distanz professionell verhalten
- Keine Geheimnisse mit Einzelnen haben, die andere ausschließen
- Transparenz in meinem Handeln wahren

Ich werde nicht:

- Meine Rolle als Teamende ausnutzen, um persönliche Bedürfnisse zu befriedigen
- Körperliche oder verbale Gewalt anwenden
- Diskriminierende, sexualisierte oder herabwürdigende Sprache benutzen
- Mit Jugendlichen in einen sexualisierten Kontakt treten oder eine Beziehung eingehen
- Wegschauen, wenn andere gegen diese Regeln verstoßen

Ich habe das Schutzkonzept gelesen und verstanden. Ich weiß, an wen ich mich bei Fragen oder Problemen wenden kann.

Bei Verstößen gegen diese Selbstverpflichtung akzeptiere ich Konsequenzen bis hin zur sofortigen Freistellung und ggf. rechtliche Schritte.

Ort, Datum

Unterschrift